

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 13. September 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 13. September 1910 (Nr. 208) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Druckwerk: «Herbert Stone, Die Hauptepochen der französischen Erotik, Publikation der Gesellschaft österreichischer Bibliophilen, Stück XX, Verlag von C. W. Stern, Wien 1910.
  - Nr. 10 «Grobian» vom Ende August 1910.
  - Nr. 10.461 «Il Piccolo» vom 5. September 1910.
  - Nr. 208 «L'Indipendente» vom 5. September 1910.
  - Nr. 36 «Zár» vom 8. September 1910.
  - Nr. 19 «Madé Proudý» vom 9. September 1910.
  - Nr. 20 «Matice Svobody» vom 8. September 1910.
  - Nr. 10 «Svépomoc» vom 7. September 1910.
  - Nr. 71 «Hlas Lidu» vom 7. September 1910.
- Die in Kremšier erschienene nichtperiodische Druckschrift: «Seznam českých rodičů, kteří chtějí posilati své české děti do německých škol obecných a divéi měšťanské v Kroměříži ve školním roce 1910/11».
- Die nichtperiodische, im Verlage der Redaktion «Bocian» in Skrafan erschienene Druckschrift: «Kalendář Bocian 1911».
- Nr. 36 «Prawo Ludu» vom 9. September 1910.
  - Nr. 69 «Dubrovnik» vom 6. September 1910.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Türkei und Griechenland.

Aus Paris wird gemeldet: An hiesigen amtlichen Stellen finden die aus Konstantinopel, Salonichi und anderen Orten, und zwar zum Teil auch von amtlicher Seite kommenden Nachrichten über militärische Bewegungen und Maßregeln in der Türkei, deren Zielpunkt die griechische Grenze zu sein scheine, nur sehr geringes Interesse. Bei dem jetzigen Stande der kritischen Frage könne, wie betont wird, derartigen Vorgängen, möge

auch ihre Darstellung den Tatsachen entsprechen, keine Bedeutung für die internationale Politik zukommen. In Paris hat man selbst in solchen Augenblicken des jüngsten Verlaufs dieser Angelegenheit, in denen sie sich scharf zuzuspitzen schien und vielfach die Gefahr eines blutigen Konflikts als drohend angesehen wurde, eine solche Wendung zumindest als im höchsten Maße unwahrscheinlich, wenn nicht als ausgeschlossen betrachtet. Gegenwärtig könne die kritische Phase, die in der kritischen Angelegenheit durch die Wahl von Kretern in die griechische Nationalversammlung herbeigeführt wurde, infolge des Meinungsaustrausches zwischen den Mächten und der Pforte, obgleich er noch nicht gänzlich zum Abschluß gebracht ist, jedenfalls als überwunden gelten. Es erscheine daher als völlig unmotiviert, hinter Truppenverschiebungen und Waffenübungen in der Türkei Vorbereitungen für einen Feldzug gegen Griechenland zu wittern und geringfügige Zusammenstöße, die an der türkisch-griechischen Grenze stattgefunden haben sollen, als Vorläufer ernstere Ereignisse anzusehen.

### Die griechische Nationalversammlung in der Türkei.

Aus der Stodung, die in der Abhaltung der griechischen Nationalversammlung in der Türkei eingetreten ist, darf, wie man aus Konstantinopel schreibt, nicht auf das völlige Unterbleiben dieser Veranstaltung geschlossen werden. In den Kreisen der in diese Versammlung gewählten Delegierten wird erklärt, daß dem Phanar als letztes Mittel zur Kennzeichnung seiner Stellung gegenüber dem Verhalten der Regierung in den Angelegenheiten der orthodoxen Kirche und für die Feststellung der weiteren Aktion des Patriarchats nur die Einberufung der Nationalversammlung übriggeblieben sei. Die gesamte griechische Bevölkerung der Türkei habe gegen das Gesetz über die Kirchen und Schulen Ein-

sprache erhoben, das Patriarchat habe wiederholt dringende Vorstellungen bei der Regierung gemacht und es seien auch Schritte beim Sultan unternommen worden. Da alle Anstrengungen fruchtlos geblieben seien, erheische die außerordentlich schwierige Lage des Patriarchats die Abhaltung einer Nationalversammlung, die über diese Situation beraten und sich über das weitere Verhalten des Oberhauptes der griechischen Kirche äußern soll. Beide Parteien, Regierung und Phanar, beharren auf ihren Standpunkten. Das Patriarchat hält an der Einberufung der Nationalversammlung fest und ebenso ist der Entschluß der Regierung, die Tätigkeit einer solchen Versammlung mit den angekündigten scharfen Mitteln zu verhindern, unerschütterlich. Die angedrohten Verhaftungen sollen nicht bloß über die Laiendelegierten der Versammlung, sondern eventuell auch über die ständigen Mitglieder des Laienrats des Patriarchats verhängt werden. Die Nachricht, daß die Regierung entschlossen sei, diese Maßregel auch auf geistliche Mitglieder auszudehnen, bestätigt sich nicht. Gegen die Person des Patriarchen und den Klerus überhaupt soll nicht eingeschritten werden.

### Albanien.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Zweifel, die man anfänglich nach der Herstellung der Ruhe in Albanien in verschiedenen politischen Kreisen über die Dauer dieses Erfolges geäußert hat, sind seither durch den Verlauf der Ereignisse widerlegt worden. Die Regierung ist, wie jetzt allgemein anerkannt wird, bei der Durchführung der militärischen Operation, die zur Unterdrückung der im Frühjahr entstandenen Bewegung erforderlich war, sowie in der moralischen Einflußnahme zur Beruhigung der Gemüter und zur Aufklärung der Albanier über die Unerläßlichkeit ihrer Anpassung an die verfassungsmäßigen Einrichtungen mit Geschick und

## Feuilleton.

### Der Schatzsteiger.

Erzählung von J. L. Beeston. Deutsch von Louis Kufol. (Fortsetzung.)

„Also“, sagte Tyrell, seinen Zigarettenstummel in den Kamin werfend, „zuerst sag' mir, ob du jemals einen Mann namens Miles Trinder kanntest?“

Feathershaw schüttelte den Kopf.

„Er war der Eigentümer der Fabrikanlage da hinten“, fuhr Tyrell fort, indem er mit dem Daumen nach dem Fenster wies; „dieses merkwürdigen Gebäudes und noch merkwürdigeren Schornsteins, den man von hier aus sieht. Ich kannte Miles Trinder. Er hatte tatsächlich nur einen Freund in der Welt — das war ich. Die Leute nannten ihn einen Geizhals. Aber sicher hatte er ein gutes Herz, bis die Erbschaftsjucht seiner Familie ihn verbitterte. — Er blieb unverheiratet; seine Verwandtschaft kenne ich nicht. Er hatte die Leidenschaft, Geld zusammenzuscharren. Sein Geiz und der schlechte Geschäftsgang ruinierten ihn. Eines Tages schloß er seine Fabrik, und tags darauf starb er — an gebrochenem Herzen. Das war vor einem halben Jahr. Der ganze Platz wurde aufgeteilt. Die Gebäude sind demoliert, und der große Schornstein wird eingerissen.“

„Was hat das alles mit mir zu tun?“ seufzte Feathershaw.

„Sehr viel. Aber bevor ich weiter erzähle, muß ich dich bitten, mein Vertrauen — wirklich als Vertrauen zu betrachten.“

Feathershaw nickte.

„Dann höre. Als der alte Trinder seinen Geist aufgab, war ich an seinem Bette. Wie er sein Ende nahen fühlte, erzählte er mir etwas, das ihm nur die Todesgewißheit expressen konnte. In der steten Angst vor dem Bankrott hatte er sich angewöhnt, von Zeit zu Zeit gewisse Geldsummen zu verstecken. Die Schamhaftigkeit, die gerade Geizhälse auf die genialsten Ideen

bringt, ließ ihn das Geld an einem ganz unglaublichen Ort verbergen. In finsternen Nächten erklimm er den Fabrikschornstein und versteckte das Gold in kleinen Säcken unter einem Stein auf dem oberen Rande der zweihundert Fuß hohen Esse.“

Feathershaw blickte plötzlich interessiert auf; ein unheimlicher Glanz lag in seinen Augen.

„Der alte Trinder flüsterte mir ins Ohr, daß er dort oben auf dem Rande des Schornsteins vierzehnhundert Pfund in Goldstücken untergebracht hätte. Diese Summe hat er mir vermacht. Ich gebe dir mein Wort darauf! Ich bin nicht reich, aber ich bin auch nicht arm; und wenn Trinder das Gold einem anderen vermacht hätte, würde ich gewiß nicht versuchen, das Geld an mich zu bringen. Aber er schenkte es mir rückhaltlos, und mir gehört es! Es war allerdings nur ein mündliches Vermächtnis, verstehst du, kein gesetzlich beglaubigtes Testament. Ich darf es nicht an die Öffentlichkeit bringen. Dann könnte es mir schließlich irgendein entfernt Verwandter noch streitig machen! Aber ich weiß, was der alte Mann mir sagte und was ich tun darf. Jetzt brauche ich dieses Geld. Seit einem halben Jahre trachte ich schon danach, weiß aber nicht, wie ich es bekommen könnte.“

„Aber — warum folgst du nicht Trinders Beispiel und — kletterst in einer dunklen Nacht hinauf?“

„Das dachte ich mir! Aber, offen gestanden, alter Junge, ich bin zu nervös. Ich bin ja auch nicht mehr der Jüngste. Der Schornstein ist über 200 Fuß hoch. Eine verrostete, eiserne Leiter führt bis zur Spitze. Ganz oben, bei dem vorspringenden Rande der Esse, macht die Leiter eine Biegung, so daß der Kletterer einen Augenblick die Füße loslassen und, in schwindelnder Höhe schwingend, mit den Händen allein weiter greifen muß! Zu solchen Dingen bin ich nicht geschaffen. Ich werde leicht schwindelig. Zweihundert Fuß hoch frei in der Luft und unten der gepflasterte Hof — brrr! — das wäre mein sicherer Tod! Begreifst du jetzt, warum ich gekommen bin? Willst du hinaufklettern

und das Geld holen? Wenn du es bringst, gehören dir 500 Pfund! Mit 500 Pfund könntest du deine Schulden bezahlen und wärest deine Sorgen los.“

Bornübergebeugt stand Feathershaw da, seine Hände umklammerten die Lehne eines Stuhles. „Ist das dein Ernst?“ stöhnte er. „Bist du sicher, daß das Geld dort liegt?“

Tyrell antwortete achselzuckend: „Du weißt jetzt ebensoviel wie ich.“

„Aber auf welcher Seite des Schornsteinrandes soll ich suchen?“

„Die Frage sah ich voraus. Ich stellte sie auch dem alten Trinder, aber der flüsterte nur etwas von einem Blitzableiter. Du mußt also suchen. Der Stein muß ja zu erkennen sein, da er schon so oft herausgenommen ist.“

„Wann, meinst du, soll ich gehen?“

In diesem Augenblick flammte der Himmel hell auf, und krachend und polternd folgte ein furchtbarer Donner. Tyrell wartete, bis sich der Tumult gelegt hatte. Dann antwortete er ruhig: „Heute Nacht — jetzt!“

„O Gott, o Gott, bei diesem Unwetter?“

„Morgen soll der Schornstein eingerissen werden, lieber Freund!“

Feathershaw stöhnte. „Zögern wäre Wahnsinn.“ Er richtete sich auf, zog seinen Gehrock aus und warf ihn aufs Bett. „Ich will gehen, wie ich bin,“ sagte er entschlossen. „Kommst du mit?“

„Natürlich! Wir brauchen niemand zu wecken. Mein Schlafstubenfenster ist nur ein paar Fuß hoch, und an den dicken Eiseuranken kann man bequem hinaufklettern.“

„Ich bin fertig,“ sagte George Feathershaw. — „Stech' dieses hier in deine Tasche,“ sagte Tyrell, als sie über die Wiese gingen. „Es ist ein dickes, starkes Stemmmeißel, das ich mitgenommen habe. Du wirst es oben gebrauchen können. . . . Es fängt an zu regnen — besser als das fortwährende Blitzen. . . . Jetzt sind wir gleich da.“ (Fortsetzung folgt.)

Klugheit vorgegangen und hat damit allem Anschein nach einen Zustand angebahnt, dem nicht so bald Erschütterungen drohen dürften. Das glückliche Ergebnis ihrer Aktion tritt auch darin zutage, daß die Entwaffnung in diesem Gebiete, wo ihre Vollziehung am schwierigsten erschienen war, ganz befriedigende Fortschritte macht. Die letzten Nachrichten aus dem Vilajet Uesküb besagen, daß die Zahl der Gewehre allein, die bisher in dieser Provinz in die Hände der Behörden gelangt sind, 180.000 beträgt. Die amtlichen türkischen Darstellungen über den normalen Charakter, den die Lage in Albanien angenommen hat, werden durch Konsularberichte aus diesem Gebiete sowie durch andere verlässliche Mitteilungen aus nichttürkischer Quelle bekräftigt.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 14. September.

Die „Deutschnationale Korrespondenz“ veröffentlicht eine amtliche Mitteilung über die Frage der **Abgabe des Parteitagess in Klagenfurt** und erklärt, daß keinerlei nennenswerte Meinungsverschiedenheiten hierfür maßgebend waren. Es war die einmütige Ansicht des Vorstandes, daß die deutschnationalen Parteien den Verlauf der Verhandlungen über den böhmischen Landtag abwarten müssen, ehe sie eine bestimmte taktische Stellung einnehmen. Die Dinge liegen anders, wenn die Verhandlungen sich zerbrechen oder wenn der böhmische Landtag stillgemacht werden wird. Da es sich derzeit nicht vorausbestimmen läßt, ob diejenigen recht behalten werden, die einen Erfolg der deutsch-tschechischen Verhandlungen nicht voraussehen, oder diejenigen, die die Hoffnung auf eine Verständigung nicht aufgeben, mußte jede größere politische Aktion, deshalb auch der geplante Parteitag verschoben werden.

In einer Artikelserie über die böhmische Frage führt Abgeordneter Dr. **Baernreither** im „Neuen Wiener Tagblatt“ aus, daß das volksgenossenschaftliche Einheitsbewußtsein der Deutschen in Böhmen eine Grundströmung ist, mit der gerechnet werden müsse. Dieses Volksbewußtsein brauche aber durchaus nicht mit der Einheit des Landes in Konflikt zu geraten. Die nationale Autonomie könne eine Gestalt bekommen, die beiden Nationen gleich vorteilhaft ist. Heute ist die Einheit des Landes am meisten durch die Entfremdung gefährdet, die bei den Deutschen bezüglich der Landesverwaltung um sich gegriffen hat. Aber das Gefühl der Landesangehörigkeit ist bei den Deutschen nicht erloschen, es ist nur durch die Verhältnisse zurückgedrängt. — Das „Vaterland“ mahnt die nationalen Parteien, aus der wirtschaftlichen Not eine politische Tugend zu machen und bei den eingeleiteten Konferenzen jenes wechselseitige Entgegenkommen zu zeigen, das allein aus den jetzigen Wirren und Nöten zu befreien vermag. Böhmen, der üppige Speicher des Reiches, müsse heuer in Wahrheit darben und fargen, um nur für die bescheidenste Notdurft des Lebens aufzukommen. Die nationale Verständigung erweise sich daher zugleich als wirtschaftliches Volksbedürfnis.

In einer Erörterung der Maßregeln gegen die **Fleischnot** führt die „Neue Freie Presse“ aus, die österreichische Regierung müsse endlich den Mut finden, mit

einer Handelspolitik zu brechen, die zu den bösesten Konsequenzen geführt hat. Kein Gesetz verbietet die Einfuhr fremden Fleisches und nur eine gekünstelte Auslegung der Veterinärgeetze sei der Deckmantel für eine Maßregel, die nichts weiter will, als den Agrariern die lästige, preisregulierende Konkurrenz Argentiniers vom Leibe zu halten. — Die „Österreichische Volkszeitung“ beklagt es, daß in der Teuerungfrage das Abgeordnetenhaus ausgeschaltet sei. In so harten Zeiten, wie die jetzigen, sollte der politisch-nationale Streit verstummen und die Volksboten sollten einmütig zur Abwehr der Not und Teuerung zusammenstehen. Eine kurze Session des Reichsrates zum Zwecke der Beratung über die herrschende Teuerung würde nicht die geringste Störung verursachen. Solch eine wahre Rottagung würden die breiten Volksschichten begrüßen.

Das „Fremdenblatt“ meint in einer Betrachtung über die politischen Verhältnisse in **Ungarn**, die Aussichten für die parlamentarische Herbstkampagne seien durch kein Gewölck getrübt, aus dem Gewitter drohen. Graf **Khuen** habe schwerlich zu besorgen, daß ihm bei der bevorstehenden Regelung der Bankfrage ein hartnäckiger Widerstand von jener Gruppe der Opposition entgegengesetzt werden wird, die seinerzeit in dieser Frage den Hebel gefunden hat, um die Koalition aus den Angeln zu heben. Die Bankfrage ist durch das Urteil der ungarischen Wählerschaft erledigt. Nicht ebenso geklärt seien die politischen Verhältnisse in Kroatien. Es stehe jedoch fest, daß die Bildung einer Arbeitspartei auch dort gesichert ist und die Festigkeit des Banus spreche dafür, daß er sich seines Erfolges gewiß fühlt.

Über den Zeitpunkt des Zusammentrittes der spanischen **Cortes** ist, wie man aus Madrid schreibt, von der Regierung auch im jüngsten Ministerrat, der in den letzten Tagen stattfand, noch kein Beschluß gefaßt worden. Die Nachricht, daß die Wiedereröffnung der Kammer für Mitte Oktober zu erwarten sei, ist daher verfrüht. Eine endgültige Feststellung werde erst nach der bisher noch nicht beendeten Ausarbeitung der Budgetvorlage in allen Einzelheiten möglich sein.

## Tagesneuigkeiten.

— (**Taubstumme als Schillerdarsteller.**) Aus Wien, 11. d., meldet man: Anlässlich des gegenwärtig hier tagenden Taubstummenkongresses fand am Sonnabend in Ottakring die Aufführung von Schillers „Fiesco“ statt, wobei Darsteller und Zuseher aus Taubstummen bestanden. Man darf es sicherlich als einen Erfolg der modernen Taubstummenpädagogik betrachten, daß Taubstumme Schiller spielen und Taubstumme die Dichtung, wenn auch nur in großen Umrissen, genießen können.

— (**Ein Lebensretter, der sich selbst belohnt.**) Ein drolliges Vorkommnis hat sich, dem „Bayrischen Courier“ zufolge, in Pasing bei München zugetragen. Ein 15½ Jahre altes Münchener Dienstmädchen hatte sich mit ihrem Liebhaber (einem Anteroffizier) zu einem Rendezvous in den sogenannten Gatterburg-Anlagen verabredet. Aus Kummer darüber, daß der Ersehnte ausblieb, sprang das Mädchen in die Wurm, die zur Zeit sehr hoch geht. Ein an seine Arbeitsstelle eilender Mann entriß das bereits bewußtlose Mädchen den Fluten, entnahm dem Kopf desselben das Portemonnaie

Viktor Langmann war das Gegenteil von Mahler. Klein, beseitigt und phlegmatisch, gab er wenig auf seine äußere Erscheinung, dafür aber desto mehr auf sein Benehmen. Ein gutes Diner zog er dem interessantesten Falle vor, und ein schönes Weib war das einzige, das ihn aus seinem Phlegma aufrüttelte.

„Ich bin eben ein Lebenskünstler“, sagte er entschuldigend zu seinen zahlreichen Bekannten, wenn sie sich wunderten, ihn Abend für Abend in Vergnügungsorten zu treffen. „Bei Tag der Beruf — abends das Vergnügen.“

„Er hätte ebenso gut Seifensieder werden können wie Kriminalist“, sagte Silas Hempel von ihm, „ich glaube sogar, dazu hätte er noch besser getaugt.“

Langmann saß eben in einen Bericht über die Otero vertieft an seinem Schreibtische, als man ihm eine Dame meldete, die ihn zu sprechen wünsche. Er blickte ärgerlich auf Ziegelmaier, den Bureaudiener.

„Um — ich wollte eben zum Essen gehen. Wer ist denn die Person? Wie heißt sie?“

Ziegelmaier zuckte die Schultern und spitzte gleich darauf mit verrschmitztem Augenzwinkern die Lippen.

„Sie hat keinen Namen gesagt, aber, Herr Kommissar, ich meine, wir lassen sie 'rein.“

„So? Jung? Süß?“

„Pitkein, Herr Kommissar, und verdammt vornehm!“ Ziegelmaiers blaurote Nase glänzte und die kleinen Auglein schwammen. Er war nicht umsonst zehn Jahre um Langmann gewesen. Er verstand schon etwas von der Sache...

Langmann war aufgestanden und hatte rasch das bequeme, schon etwas fleckige Lusterjackett, das er im Bureau trug, mit dem schwarzen Gehrock vertauscht.

„Führen Sie die Dame herein, Ziegelmaier.“

mit drei Mark — als Rettungslohn! — und legte die Bewußtlose auf den Rasen, wo sie zwei Stunden später von einem Schutzmann aufgefunden wurde.

— (**Barry.**) Aus der Schweiz wird der „Zürf. Ztg.“ berichtet: Barry, der treue Hund vom Hospiz auf dem großen St. Bernhard, der so viele verirrt Wanderer errettet hat und so viel von den Touristen lieblos wurde, ist nicht mehr; auf recht tragische Weise ist er bei der Ausübung seines „Berufes“ ums Leben gekommen. Mit einem der Mönche war er zwei vom Umwetter überraschten Reisenden entgegengezogen. Der Wind raste über den Schnee und wühlte in den Klüften, ein dichter Nebel deckte das Gebirge und hüllte alles in dunkle Nacht. Barry entfernte sich vom Wege, wie es seine schwere Aufgabe erforderte; sein Begleiter rief ihn und piff ihn, aber Barry kam nicht. Der Klosterbruder, der die Gewohnheiten des treuen Hundes wohl kannte, verwunderte sich keineswegs, wußte er doch, daß Barry oft vom Wege abging und sehr oft die Mönche vom Hospiz auf die Spur verirrt Wanderer leitete. Oft blieb er sogar stundenlang weg, aber es war nie ohne Grund. Der Mönch ging daher seinen Weg weiter, den beiden Touristen entgegen, und zwei Stunden später kehrte er zum Hospiz zurück. Barry aber blieb unauffindbar. Tags darauf fand ihn der Pater Clavandier am Fuße eines Abgrundes tot, als ein Opfer seiner hingebenden Pflichterfüllung. Wie sich der Unfall zugefallen hat, weiß niemand, doch nimmt man an, daß ein rollender Stein das Tier in den Abgrund gerissen hat. Mit Barry verliert das Hospiz den schönsten und besten seiner Hunde, und dieser Verlust wird gerade jetzt beim Beginn des Winters besonders schwer empfunden werden, wo der treue Hund ganz besonders schätzenswerte Dienste leistete. Selbstverständlich wird sein Fell ausgestopft und im Hospiz aufbewahrt werden. Sein weltberühmter Vorgänger ist bekanntlich im Museum zu Genf ausgestellt.

— (**Das Märchen vom Minotaurus.**) Über die seltsame Sage vom Minotaurus und seiner Beseitigung durch Theseus ist noch immer kein genügendes Licht verbreitet worden. Die neueren Forschungen in Kreta werden aber vielleicht dazu beitragen, die Entstehung dieses ehrwürdigen Märchens aufzuhellen. Man hat früher vorzugsweise geglaubt, daß das Labyrinth und das in seinem Innern hausende Ungeheuer der Zwittergestalt eines Menschen und eines Stiers ein durch das abergläubische Volk übertriebener und umgedichteter Ausdruck für den Volkzug von Menschenopfern im alten Kreta gewesen sei. Dr. Lang zieht jetzt in der Monatschrift „Folklore“ den Schluß, daß man nach der Gesamtheit der Überlieferungen keinen Anhalt für die Annahme habe, es hätte in der Zeit des Minos auf Kreta der Brauch der Menschenopfer bestanden. Schon damals gab es zwischen Athen und Kreta manchen Zwist, der nicht selten in Seeschlachten ausgefochten wurde. Die Gefangenen, die von den Krettern etwa dabei gemacht wurden, mußten ihr Leben im Stierkampf aufs Spiel setzen. In der kretischen Kunst sind zahlreiche bildliche Darstellungen erhalten geblieben, die auf die Veranstaltung von Stierkämpfen, an denen sogar auch Mädchen teilnahmen, schließen lassen. Diese Tatsachen bilden also wahrscheinlich den wahrheitsgemäßen Grund der Sage vom Minotaurus, während ihre weiteren Einzelheiten als Märchendichtung zu betrachten sind.

— (**Ein Märtyrer der Liebe**) scheint der soeben in Paris verstorbene Marquis de Petingaz gewesen zu sein, wenn man den Aufzeichnungen seines Testaments Glauben schenken darf. Marquis de Petingaz hatte sich

Als Mabel über die Schwelle trat, riß der Kommissar die Augen ordentlich auf.

Donnerwetter, war die schön! Und der seine Beilechenschaft, der ihrer Person entströmte... Im Nu roch die ganze Stube nach Frühling.

„Meine Gnädigste“, sagte Langmann, sich tief verbeugend, „womit kann ich Ihnen dienen?“

Die schöne Amerikanerin erwiderte dem Gruß mit einem reizenden Lächeln und reichte dem guten Langmann die Hand, ganz als befände man sich nicht in einem Bureau der Kriminalpolizei, sondern in irgend einem vornehmen Salon.

„Ich komme mit einer Bitte, Herr Kommissar. Aber gestatten Sie zuerst, daß ich mich vorstelle: mein Name ist Mabel Henderson.“

Langmann fuhr überrascht in die Höhe.

„Mrs. Henderson? Aus der Herwigstraße? Nicht möglich!“

Mabel lächelte amüsiert.

„Doch — ich bin es leidenschaftig! Warum verfeßt Sie das in solches Erstaunen?“

„Weil ich vor einer halben Stunde den Auftrag gab, eine Vorladung für Sie auszufertigen.“

„Für — mich?“ Mabel schien sehr erstaunt. „Wie komisch! Hab' ich etwa meine Steuern nicht richtig bezahlt, oder...“

Ihr scherzender Ton erinnerte Langmann daran, daß man sich eigentlich in seiner Amtsstube befand und er noch durchaus nicht wußte, wie seine Beziehungen zu der schönen Frau sich späterhin gestalten würden.

Er bemühte sich also, um eine Ruance „amtlicher“ zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die schöne Amerikanerin.

Roman von **Erich Ebenstein.**

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann richtete sie sich in fieberhafter Hast auf und sah Lucy beschwörend an.

„Schide Beppo hinüber zu ihm. Sofort. Ich muß ihn sogleich und unter allen Umständen sprechen. Eile dich, Lucy — o, eile dich...“ Dann brach sie in Tränen aus und preßte die Hände auf die Brust.

Die Wulattin schlich schweigend hinaus. Aber schon nach fünf Minuten kehrte sie zurück mit der Botschaft: „Beppo war drüben, aber der Baron ist bereits vor zwei Stunden abgereist. Die Villa ist verschlossen, nur der Gärtner blieb mit dem Reitknecht zurück. Er sagt, niemand wisse, wohin sein Herr gereist sei.“

Mabel blieb regungslos sitzen.

Als sie sich nach einer halben Stunde wieder erhob, war ihr Entschluß gefaßt. Sie befahl den Wagen und fuhr nach der Stadt.

Überall blieben die Leute stehen, um dem prachtvollen Gefährt nachzusehen. Die kohlschwarzen Rappen, der Regergroom neben dem Kutscher und die wunderschöne, ganz schwarz gekleidete Frau erregten Aufsehen.

Mabel Henderson ließ sich direkt auf die Polizeidirektion fahren und fragte dort, wer die Untersuchung über das Verschwinden des Malers Gabriel Witt führe.

Man teilte ihr mit, daß Kommissar Mahler, welcher bisher damit betraut war, gestern schwer erkrankte und man an seiner Statt Kommissar Langmann dazu bestimmt habe.

Darauf ließ sich Mabel nach dem Bureau Langmanns führen.

vor zwölf Jahren in eine schöne Schauspielerin der Comédie Française verliebt. Die junge Dame, die damals erst 16 Jahre alt war, spielte auf der Bühne zwar nur sehr untergeordnete Rollen, in der des Marquis aber eine um so bedeutungsvollere. Der Marquis erzählt darüber mit bitterem Sarkasmus folgendes: Vor zwölf Jahren, als ich Lorette Dion kennen lernte, war ich der Besitzer von zwei schönen Schlössern, von 15 Millionen Franken, von zwei gesunden Armen, zwei gesunden Beinen, zwei gutsehenden Augen und eines im allgemeinen durchaus angenehmen Lebens. Dieses hat sich alles geändert und damit ist der Unkostenetat meiner Liebe belastet worden. Mein linker Arm ist steif, weil ich zu anspruchsvoll war; d. h. ich wollte die kleine Lorette nur für mich haben, was sie aber nicht wollte. Ich hatte darum mehrere höchst törichte Duelle mit den von ihr Bevorzugten. Das Endergebnis war ein steifer Arm, der von einem Degenstich unglücklich getroffen worden war. In den Füßen habe ich Rheumatismus von den vielen Seereisen, die ich meiner launischen Lorette zuliebe unternehmen mußte. Meine Augen sind schwach geworden von dem Lesen der vielen Liebesbriefe, die . . . sie von anderen bekommen hat. Wohin meine Millionen gekommen sind, darüber geben die anliegenden Rechnungen und Quittungen Auskunft. Als ein echter Narr habe ich Spaß daran gefunden, meine Lorette für andere mit Brillanten zu schmücken, die insgesamt 3 Millionen Franken gekostet haben. Sie hat mich mit Recht jetzt, wo ich nichts mehr habe, aus ihrem Hause gewiesen. Man möchte es nicht für möglich halten, was eine Frau im Laufe von zwölf Jahren an Toiletten gebrauchen kann! Ich halte aber jetzt alles für möglich. Das Beste war, daß ich mit meinem Gelde einen Favoriten der kleinen Lorette vor dem Untergang rettete, ohne es zu wissen. Liebe macht die Frauen schlau! Selbst meine kleine Lorette, die nicht bis 3 zählen konnte, wußte wundervoll bis 300.000 zu zählen, wenn es ihre Liebhaber anging. Meine Schlösser besitzen ein Handschuhmacher und ein Fleischer, die jedenfalls recht tüchtige Handwerker waren und mehr Lebenserfahrung und Lebenskunst besaßen als ich armer, alter Herr. Meine Schulden hinterlasse ich nun auch meiner Lorette.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

#### Tätigkeitsbericht der Aufforstungskommission für das Karstgebiet des Herzogtums Krain für das J. 1909. (Schluß.)

##### V. Waldbauschulen.

Die Karstaufforstungskommission besitzt zwei in eigener Bewirtschaftung stehende Waldsaatschulen, und zwar in Dvojnica bei St. Peter mit . . . 1240 m<sup>2</sup> und in Oberfeld bei Wippach mit . . . 1230 m<sup>2</sup>

zusammen . . . 2470 m<sup>2</sup>

Erstere dient hauptsächlich zur Produktion von Pflanzen für den Unter- und Zwischenbau, die zweite zur Anzucht eines Teiles von Schwarzföhrenpflanzen für das klimatisch günstigere Wippachtal, um dort mit dem Kulturbetriebe zeitlicher im Frühjahr beginnen zu können, was bei Bezug von Pflanzen aus dem staatlichen Forstgarten in Laibach nicht immer möglich ist. In der Saatschule in Dvojnica wurden im Berichtsjahre 79 Kilogramm Waldsamen angebaut, und zwar: 35 Kilogramm Traubeneicheln, 30 Kilogramm Stieleicheln, 5 Kilogramm Bergahorn, 5 Kilogramm Spizahorn und 4 Kilogramm Eschen.

Aus diesen sowie aus dem im Jahre 1908 angebauten, aber wegen Dürre nicht zur Keimung gelangten Samen waren mit Schluß des Jahres 1909 folgende Pflanzen vorhanden: 3600 Traubeneicheln, 1600 Stieleicheln, 4200 Bergahorne, 600 Spizahorne, 23.000 Eschen, zusammen 33.000 Stück Pflanzen.

Für die eigenen Aufforstungen wurden aus dieser Saatschule 19.600 Pflanzen bezogen, und zwar: 14.000 Tannen, 3000 Traubeneicheln, 1200 Koteichen, 1100 Bergahorne und 300 Weißbuchen.

Für die Kulturperiode 1910 waren an verwendbaren Pflanzen vorrätig: 30.200 Stück, und zwar: 6200 Eichen, 1000 Ahorne und 23.000 Eschen.

Die Kosten für die Bewirtschaftung dieser Saatschule beliefen sich auf 216 K 47 h.

In der Saatschule in Oberfeld gelangten zum Anbau 23 Kilogramm Schwarzföhrensamen, von welchem mit Jahreschluß 170.000 Stück Sämlinge vorhanden waren. Überdies waren für die Kulturperiode 1910 an verwendbaren zweijährigen Schwarzföhren 91.000 Stück vorrätig. Die Bewirtschaftungskosten betragen 237 K 59 h.

##### VI. Forstaufsicht.

Im Dienste der Kommission stehen wie bisher sechs Waldhüter, welche nicht allein den Forstschutzdienst zu versehen, sondern auch die Kultur- und sonstigen Arbeiten zu leiten haben. Hierzu werden auch die am Karststationierten f. l. Bezirksförster herangezogen. In Aufforstungen, welche längs der Bahnstrecken und öffentlichen Straßen gelegen sind, leisten auch Bahnwächter und Straßenräumer gelegentlich Aufsichtsdienst, wofür im Berichtsjahre 24 solche Gelegenheitswächter zusammen 300 K Remuneration erhielten.

Die Forsthüter der Kommission haben im Jahre 1909 in 43 Fällen (gegen 52 des Vorjahres) Übertretungen des Forstgesetzes zur Anzeige gebracht, und zwar:

- 1 Fall wegen eigenmächtiger Aufästung,
- 5 Fälle wegen unbefugter Gewinnung von Waldgras,
- 36 Fälle wegen Viehweide in Kulturen,
- 1 Fall wegen Feueranmachen in einer Kultur.

Über diese Anzeigen wurden von den zuständigen politischen Behörden die Strafhandlungen eingeleitet und in 41 Fällen durchgeführt. Die betreffenden Erkenntnisse lauteten:

- in 3 Fällen auf Arreststrafe,
- " 10 " " Geldstrafe,
- " 12 " " Verweis,
- " 1 Falle " häusliche Züchtigung,
- " 14 Fällen " Freispruch wegen Unmündigkeit und
- " 1 Falle wurde das Verfahren eingestellt.

Die Übertretungen waren im allgemeinen von geringerer Bedeutung.

##### VII. Aufforstungskataster.

Auf Grund des Karstaufforstungsgesetzes für Krain vom 9. März 1885, L. G. Bl. Nr. 12, waren mit Schluß des Jahres 1908 rechtskräftig im Aufforstungskataster eingetragen:

im Bezirke Adelsberg . . . . .	3893,37 ha
im Bezirke Loitsch . . . . .	97,00 "
zusammen . . . . .	3990,37 ha

##### Zuwachs im Jahre 1909:

im Bezirke Adelsberg . . . . .	57,72 "
und zwar in der Steuergemeinde	
Budanje . . . . .	13,42 ha
Dornegg . . . . .	7,34 "
Ruppdorf . . . . .	18,65 "
Petelinje . . . . .	7,49 "
Sembije . . . . .	1,39 "
Sturje . . . . .	9,42 "

zusammen wie oben 57,72 ha

##### Abfall im Jahre 1909:

im politischen Bezirke Adelsberg . . . . .	70,98 ha
im politischen Bezirke Loitsch . . . . .	32,01 "
zusammen . . . . .	102,99 ha

und zwar in der Steuergemeinde	
Adelsberg . . . . .	25,12 ha
Nanos . . . . .	35,24 "
Sembije . . . . .	10,62 "
Bigaun . . . . .	32,01 "

zusammen wie oben 102,99 ha

Es ergibt sich demnach ein Stand mit Schluß des Jahres 1909 von 3945,10 ha, welcher sich verteilt auf den politischen Bez. Adelsberg mit 3880,11 ha auf den politischen Bezirk Loitsch mit . . . 64,99 "

Bis Ende des Jahres 1908 waren aufgeforstet im politischen Bezirke

Adelsberg . . . . .	2574,16 ha
Loitsch . . . . .	29,72 "
Neuaufgeforstet wurden im Jahre 1909, und zwar im Bezirke Adelsberg . . . . .	78,64 "

Stand der Aufforstungen zu Ende des Jahres 1909 . . . . . 2682,52 ha  
Gegenüber der Katasterfläche von . . . . . 3945,10 "

verbleiben noch aufzuforsten . . . . . 1262,58 ha

##### VIII. Finanzielle Gebarung - übersicht.

Seit dem Bestehen der Aufforstungskommission (1886 bis 1909) betragen die Einnahmen 581.755 K 18 h, die Ausgaben 576.755 K 33 h; es ergibt sich daher ein Kassarest von 4999 K 85 h.

##### IX. Verschiedenes.

Sitzungen. Die weitere Karstaufforstungskommission hielt im Jahre 1909 zwei Sitzungen ab, und zwar am 3. Juli und am 27. November. Die Rechnungsrevisoren traten zur Überprüfung der Rechnungen einmal zusammen.

Die Zahl der Geschäftsstücke betrug 514.

Besichtigung von Aufforstungen. Am 28. Mai 1909 besichtigten 40 Hörer der königl. ungarischen landwirtschaftlichen Akademie in Reszthely unter Führung von vier Professoren und am 16. Juni 1909 26 Studierende der höheren Forstlehranstalt für die österreichischen Alpenländer in Brud an der Mur unter Führung des Direktors und eines Professors die Aufforstungen im Gebiete des Dvojnicaberges. Anlässlich der letzteren Lehrreise schrieb der als hervorragender Forstwart bekannte Direktor der genannten Lehranstalt, Herr Dr. Rudolf Jugobiz u. a. folgendes an das Präsidium der Kommission:

„Worte der Anerkennung und Bewunderung über die Leistungen der Karstaufforstung sind müßig bei einem Werke, das die ganze gebildete Welt voll Dank und Achtung rühmt. Was wir gelegentlich unserer Karst-

exkursion gesehen und gelernt haben, erfüllt uns mit hoher Befriedigung und mit der Hoffnung, daß es reiche Früchte tragen werde.“

Personalien. Infolge Ernennung des Leiters der f. l. Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg, Herrn Franz Schittnik, zum Bezirkshauptmann in Krainburg schied derselbe aus der Kommission und an dessen Stelle trat von Gesetzes wegen dessen Nachfolger, Herr Doktor Anton Pilschhofer, f. l. Landesregierungssekretär.

— (Die projektierte Bahnstrecke Laibach-Oberlaibach-Zdria-S. Lucia.) Die alte Bergwerksstadt Zdria soll nun auch in absehbarer Zeit vom Dampfstrome durchheilt werden. Sie hatte bis zum Jahre 1760 bloß Saumwege und wurde erst in den Jahren 1760 bis 1765 durch eine Straße über Beharse nach Oberlaibach und im Jahre 1825 durch eine Straße über Razpotje nach Sairach und Bischofslad mit der Außenwelt verbunden. Eine Hauptverbindungsstraße bekam Zdria erst in den Jahren 1857 bis 1859, und zwar durch die Zala-Schlucht nach Godoviz, wo sich auch ein Teil der projektierten Bahnlinie befinden wird, bis Loitsch. Die neugeplante Bahnstrecke, deren Trassenrevision vor kaum einem Monat stattfand, soll folgendermaßen ausgebaut werden: Von Laibach Staatsbahnhof wird sich eine eigene Bahnstrecke in Brezovica an die bereits bestehende Oberlaibacher Bahn anschließen, um von da, längs der Straße nach Podlipa bis zu einer Höhe von ungefähr 700 Meter ansteigend, fortgesetzt zu werden. Hier wendet sich die geplante Strecke gegen die Nordseite von Serent, um sich, womöglich nahe an der Ortschaft vorbeiführend, gegen Süden in das Tal der Zeja zu wenden und in das Dorf Hotebersica zu gelangen. Ungefähr 600 Meter vom Dorfe entfernt, etwa 10 Meter oberhalb der Reichsstraße, ist eine Bahnhofanlage projektiert. Nun verläuft die Bahnlinie parallel mit der Reichsstraße bis Godoviz, wo in unmittelbarer Nähe der Ortschaft die Bahnhofanlage liegen soll. In Godoviz beginnen die Serpentinien, welche die Bahn in weiten Kreisen umgehen muß, um die große Steigung zu bewältigen. Beim Ursprunge des Zalabaches ist ein Kehrtunnel projektiert, um der Bahn das Eindringen in das Zalatal zu ermöglichen. Aus der Zala-Schlucht, in der sie parallel mit der Reichsstraße verläuft, zieht die Bahn hinter der Besitzung des Herrn Gruden in die Ebene, um mit einer Überziehung des Ljubevenicatales in der Bahnhofanlage auf dem Besitze der Frau Vifar zu enden. Der Bahnhof wird sich ungefähr 15 Minuten von der Stadt Zdria entfernt, oberhalb der Reichsstraße befinden. Allerdings wird dort eine Planierung des Terrains vorgenommen werden müssen. Von Zdria führt die Straße am rechten Ufer des Zdrjacaflusses bis zur Quecksilberhütte und Zinnoberfabrik, wo eine Auf- und Abbladestelle für das f. l. Bergwerk projektiert ist. Von hier verläuft die Bahn nach Unter-Zdria, übersteigt den Zdrjacafluß und führt dann am linken Ufer der Zdrjica, parallel mit der Reichsstraße nach S. Lucia, wo sie sich an die Wocheiner Bahn anschließen wird. — Die Gesamtlänge der projektierten Bahn würde von Laibach bis Zdria ungefähr 55 Kilometer und von da bis S. Lucia Bahnhof 40 Kilometer betragen. Infolge der sehr großen Terrainsfallen, welche die Bahn übersteigen muß, sind etwa 30 Tunnel erforderlich, die jedoch die Länge von 1 Kilometer nicht überschreiten werden. Eine ebenso große Anzahl kleinerer Überziehungen von Gräben und Mulden bedingt die Anbringung von kleineren Brücken. Die Gesamtstrecke hätte folgende Stationen: Laibach St. B., Brezovica, Oberlaibach, Podlipa, Serent, Zdria, Unter-Zdria. Bei der Abzweigung der Gemeindestraße von der Reichsstraße gegen Kirchheim ist eine Station für die Ortschaft Kirchheim projektiert, die von der Ortschaft gegen 4 Kilometer entfernt wäre. Vor der Endstation S. Lucia dürften sich noch die Bahnstationen Slap und Dolnja Tribusa befinden. — Obgleich die Kosten der Bahn ziemlich hoch veranschlagt sind, dürfte sich deren Rentabilität im Laufe von einigen Jahre ohne Zweifel erzielen lassen, da die großen ärarischen und privaten Waldungen, ferner die großen Bedürfnisse des Bergwerkes von Zdria sowie manche andere industrielle Unternehmungen, die mit der Zeit entstehen dürften, doch bedeutend zum Verkehr beitragen. Auch die schönen Marmorbrüche von Slap, wo sich ein Ausbiss von Kohle befindet, würden den Verkehr heben. Der Personenverkehr wäre ein sehr reger, da sich ja Zdria fast in der Mitte zwischen Görz, Triest und Laibach befindet. Weil die erwähnte Strecke an einigen Orten an Romantik sogar die Wocheiner Bahn übertreffen dürfte (die Zala-Schlucht, das interessante Bergwerk, Ausflüge auf nicht allzu hohe und jeder Gefahr entbehrende Berge mit reizender Fernsicht, wie auf den Porezen, den Wleas, den Javornik u. a.), käme der Ausbau der projektierten Bahn den Touristen gewiß höchst erwünscht. Interessant ist zu erfahren, daß, falls es zum Ausbau der Unterkrainer Bahn bis Karlstadt käme, was zur Folge eine Verbindung mit Belgrad hätte, diese Strecke die kürzeste Verbindung zwischen Konstantinopel und Marseille darstellen würde.

— (Aus der Diözese.) Gestern wurde Herr Alois Zeleny auf die Pfarre Zauchen kanonisch installiert.

— (Erkrankung.) Der Vorstand der Zdrjaner Bergdirektion, Herr Hofrat Bilek, ist in Graz plötzlich erkrankt. Der Herr Hofrat, der den Rest seines Urlaubes dort verbringen wollte, mußte seinen Dienstantritt bis Ende Oktober verschieben.

— (Keine Abschaffung der Einjährig-Freiwilligen-Institution.) Das „Fremdenblatt“ erzählt: Die von einigen Blättern übernommene Meldung einer Wiener Militärkorrespondenz über die angeblich bevorstehende Abschaffung der Institution der Einjährig-Freiwilligen wird an zuständiger Stelle als vollkommen unbegründet erklärt.

— (Elektrische Straßenbahn in Laibach.) Wie wir erfahren, wurde das Personale der elektrischen Straßenbahn in Laibach gestern beendigt. Als Delegierter des k. k. Eisenbahnministeriums fungierte hierbei Oberinspektor Graf W o l k e n s t e i n. Die Bahnreise, wo der feierliche Akt vorgenommen wurde, war aus diesem Anlasse mit dem Bildnis Seiner Majestät des Kaisers sowie mit Blumen und Blattpflanzen festlich geschmückt.

— (Die staatlichen Wanderkurse für Korbflechterei für das mittlere Krain in Laibach.) Die Leitung der staatlichen Wanderkurse für Korbflechterei gibt bekannt, daß der regelmäßige Unterricht in Dolsko, Lusttal und in St. Martin unter dem Großfahlenberge die nächste Woche beginnen wird. In diese Kurse werden aufgenommen: a) ordentliche Schüler (Schülerinnen), b) Vorbereitungsschüler für Handfertigkeitunterricht, das sind schulpflichtige Knaben, die sich später dem Korbflechtergewerbe widmen wollen; c) außerordentliche Schüler (Heimarbeiter).

— (Anzahl und Gliederung der öffentlichen Volksschulen in Krain.) Am Schlusse des Kalenderjahres 1909 bestanden in Krain 2 Knabenbürgerschulen (in Adelsberg und in Gurkfeld) mit 3, bezw. 4 Klassen. Die Unterrichtssprache war an der Bürgerschule in Adelsberg die slovenische, an der in Gurkfeld die deutsche. Die Anzahl der allgemeinen Volksschulen betrug im ganzen 408; hievon entfielen auf die Schulbezirke: Adelsberg 48, Gottschee 42, Gurkfeld 30, Krainburg 47 (darunter 5 Volksschulen), Laibach Stadt 9, Laibach Umgebung 40 (darunter 8 Volksschulen), Littai 29, Loitsch 28 (darunter 3 Volksschulen), Radmannsdorf 27, Rudolfswert 35, Stein 41 (darunter 7 Volksschulen) und Tschernembl 26. Alle Schüler zusammen hatten einschließlich der Parallelklassen, der Exposituren, der Exkurrendostationen und der besonderen Abteilungen für die Entfernten 990 Klassen; Knabenschulen gab es 16, Mädchenschulen 11, gemischte Schulen 381. Der Unterricht war an 98 Schulen ganztägig, an 253 halbtägig, an 57 teil ganz-, teils halbtägig, die Unterrichtssprache an 31 Schulen deutsch, an 369 slovenisch, an 8 deutsch-slovenisch. Im Kalenderjahre 1909 wurden 13 allgemeine Volksschulen, weiters 57 aufsteigende Klassen, Parallelklassen, Exposituren, Exkurrendostationen und besondere Abteilungen für Entfernte neu eröffnet, während 3 allgemeine Volksschulen sowie 20 aufsteigende Klassen, Parallelklassen, Exkurrendostationen usw. geschlossen wurden. Zur Schließung, bezw. Neueröffnung von Schulen und Klassen sei folgendes bemerkt: Geschlossen wurden nachstehende Schulen und Klassen: Im Schulbezirke Gottschee wurde eine Parallelabteilung an der dreiklassigen Volksschule zu Niederdorf geschlossen und durch eine aufsteigende (vierte) Klasse ersetzt. Die Volksschule zu Bukovšica im Schulbezirke Krainburg wurde geschlossen und dafür eine direktionsmäßige einklassige Volksschule neueröffnet. An der städtischen deutschen achtklassigen Mädchenschule in Laibach wurde eine Parallelabteilung wegen verminderter Schülerzahl aufgelassen. Im Schulbezirke Laibach Umgebung wurde die Exkurrendostation zu Bevke durch eine direktionsmäßige einklassige Volksschule ersetzt. In Oberlaibach wurde die vierklassige Knaben- und die vierklassige Mädchenvolksschule mit je zwei Parallelen und je eine Abteilung für die Entfernten aufgelassen und dafür eine gemischte fünfklassige Volksschule mit fünf Parallelen errichtet. Im Schulbezirke Loitsch wurde die Exkurrendostation zu Oberseedorf geschlossen und durch eine direktionsmäßige Volksschule ersetzt. Dieser wurde auch die bisher zu Altenmarkt gehörende Exkurrendostation in Dof zugewiesen. Die Exkurrendostation zu Alpen im Schulbezirke Radmannsdorf wurde geschlossen und dafelbst eine direktionsmäßige einklassige Volksschule neueröffnet. An der Mädchenschule in Rudolfswert wurde eine Parallelabteilung durch eine aufsteigende (vierte) Klasse ersetzt. An der Volksschule in Tschernembl wurde eine Parallele wegen Errichtung der direktionsmäßigen einklassigen Nachbarschule in Kälbersberg aufgelassen. Neueröffnet wurden nachstehende Schulen und Klassen: Schulbezirk Adelsberg: die einklassige Volksschule zu Kutezevo, die zweite Klasse zu Bukovje und die dritte Klasse zu St. Peter. Schulbezirk Gottschee: die vierte Klasse zu Niederdorf, je eine Parallele an der zweiklassigen Volksschule zu Diefeld und an der fünfklassigen Volksschule zu Soderstich. Schulbezirk Gurkfeld: die vierte Klasse zu Johannistal, die dritte Klasse zu St. Margareten, je eine Parallele an der fünfklassigen Volksschule zu Ratschach und an der vierklassigen Volksschule in Cerklje. Schulbezirk Krainburg: die einklassige Volksschule zu Bukovšica. Schulbezirk Laibach Umgebung: die einklassigen Volksschulen in Bevke, Blatna Brezovica, Drenov Grič und Vigojna in der Gemeinde Oberlaibach; die fünfklassige gemischte Volksschule mit fünf Parallelen in Oberlaibach; eine besondere Abteilung für die Entfernten an der zweiklassigen Volksschule zu Willichgraz; die dritte aufsteigende Klasse in Dobrova, Jezica und Ober-Siska; die zweite aufsteigende Klasse in Rudnik und St. Georgen; die vierte aufsteigende Klasse in Soistro; die sechste aufsteigende Klasse und eine Parallele in Waitzsch; an der sechsklassigen Volksschule zu Mariafeld und an der fünfklassigen Volksschule zu St. Peter in Laibach wurden je drei, an der sechsklassigen Volksschule zu Unter-Siska zwei

Parallelabteilungen neueröffnet. Schulbezirk Littai: die zweite aufsteigende Klasse in Zalna. Schulbezirk Loitsch: die einklassige Volksschule zu Oberseedorf. Schulbezirk Radmannsdorf: die einklassige Volksschule zu Alpen und die fünfte aufsteigende Klasse zu Radmannsdorf. Schulbezirk Rudolfswert: die zweiklassige Volksschule in Unterdeutschdorf, die zweite aufsteigende Klasse in Ambrus, die vierte aufsteigende Klasse in Neudegg und an der Mädchenschule in Rudolfswert, die zu Tschernembl gehörende Expositur in Stalldorf, eine Parallele an der zweiklassigen Volksschule in Dobernitz. Schulbezirk Stein: die vierte aufsteigende Klasse an der Mädchenschule in Stein, eine Parallele an der dreiklassigen Volksschule in Moräutsch. Schulbezirk Tschernembl: die einklassigen Volksschulen zu Kälbersberg, Rosental und Unterwald. — Hieraus ergibt sich ein Zuwachs von 10 neuen Schulen und 37 neuen Klassen.

— (Besitzwechsel.) Herr Laurenz Rebolj, Schneidermeister und Hausbesitzer in Krainburg, hat sein in der Kantervorstadt an der Reichsstraße Krainburg-Kronau gelegenes Haus, das er im vorigen Jahre herrichten und mit einem netten Garten umgeben hatte lassen, an Herrn Stephan Lubenichegg, Geschäftsführer i. N., um 14.000 K verkauft. — Herr Johann Potocnik, Schuhmachermeister und Hausbesitzer in Krainburg, hat vom Herrn Laurenz Rebolj das am Hauptplatze gelegene Haus Nr. 189 um 16.000 K gekauft, während er sein in der Kirchengasse befindliches Haus Nr. 91 mit dem dazu gehörigen Garten an Herrn Franz Stirn, Offizianten bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg, um den Betrag von 16.000 K veräußerte.

— (Blitzschlag.) Am 4. d. M. gegen Abend schlug der Blitz in einen vor dem Hause des Besitzers Johann Slapnik in Selisce, Gemeinde St. Martin, stehenden Birnbaum, sprang dann ab und verursachte am Hause einen nicht unbeträchtlichen Schaden; auch wurden drei Personen im Hause leicht verletzt.

— (Schadensfeuer.) Am 9. d. M. vormittags geriet eine der Besitzerin Gertrud Simenc aus Krivcevo, Gemeinde Gobj, gehörige gefüllte Getreidegarbe in Brand und wurde völlig zerstört. Das Feuer hat ein sechsjähriger Knuslersohn gelegt, indem er das Getreide mit Zündhölzchen anzündete.

— (Unfall.) Am 9. d. M. nachmittags erschien der 13jährige Inwohnersohn Josef Gabersel aus Podrece bei der Säge des Franz Hocevar in Stolisevo. Da er dort nichts zu tun hatte, wurde er vom Sohne des Sägers fortgewiesen. Nach kurzer Zeit bemerkte der Sohn des Hocevar, daß die Säge im Betriebe gehemmt wurde. Er stellte das Werk ein und fand Gabersel an einer unter dem Sägeraume befindlichen, eine Zirkularsäge treibenden Welle hängen. Der Knabe hatte die linke Hand unterhalb des Gelenkes und den linken Arm bei der Schulter gebrochen, auch dürfte er schwere innere Verletzungen erlitten haben. Man brachte ihn ins Landeshospital nach Laibach.

— (Der Musikverein „Slovenska Jilharmonija“) hält, wie bereits berichtet, heute um 8 Uhr abends seine ordentliche Hauptversammlung im Hotel „Südbahnhof“ (A. Seidl) mit der üblichen Tagesordnung ab. — Behufs Erreichung der Beschlußfähigkeit werden die Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

— (Unvorsichtiger Stadtfahrer.) Dieertage fuhr der Knecht Ignaz Sojer so schnell und unvorsichtig mit seinem Rade dahin, daß er den vier Jahre alten Knaben Johann Martnik auf der Straße vor dem Hause seiner Eltern in Inner-Goriz zu Boden stieß. Das Kind wurde mehrfach verletzt.

\* (Ein neuer Trick einer Zechprellerin.) Vorgestern vormittags kam in ein Gasthaus an der Petersstraße ein hübsches, 22jähriges Mädchen aus Untersteiermark, legte ein Geldtäschchen auf den Tisch und bestellte sich ein Gabelschneidstück, ferner ein Mittagmahl und trant überdies roten und schwarzen Wein, so daß bis zum Abend die Zecher 2 K 86 h ausmachte. Als abends die Kellnerin die neuangeworbenen Gäste bediente und sich aus dem Lokal entfernte, verschwand die hübsche Untersteiererin, wobei sie ihr Geldtäschchen auf dem Tische liegen ließ. Da sie nach einer Weile nicht zurückkehrte, nahm die Kellnerin das liegen gelassene Geldtäschchen zu sich, fand aber, daß es leer war. Über erstattete polizeiliche Anzeige hielt ein Sicherheitswachmann die Zechprellerin auf dem Marienplatze an und verhaftete sie. Das Mädchen, das wegen Betrugens und Veruntreuung schon zweimal abgestraft erscheint und dormalen dienlos herumzieht, wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

\* (Von der Straße.) Montag nachmittags beanstandete ein Sicherheitswachmann auf der Triester Straße einen Automobilsfahrer, der mit rasender Schnelligkeit dahinfuhr. — Auf der Poljanstraße wurde ein Knecht zurechtgewiesen, weil er zwei Ochsen auf dem Trottoir trieb. — Auf der Kesselstraße wurde ein Bauer wegen schnellenfahrens angehalten. Er benahm sich so widerpenftig, daß ihn der Sicherheitswachmann zum Amte stellte. — Gestern morgens stieß ein Knecht in der Gerichtsgasse mit einem Kehrichtwagen an einen Gasfandelaber an, wodurch die Laterne zertrümmert wurde. — Vorgestern vormittags ereignete sich unter der Trantsche ein Zusammenstoß zwischen einem Fiakerwagen und einem Wagen der elektrischen Straßenbahn, wobei der Fiakerwagen umfiel und der Passagier, ein Gerichtsbeamter aus Landstraz, einige leichte Verletzungen erlitt; der Fiakerknecht blieb unverletzt. — Auf der Wiener Straße wurden gestern nachts drei Männer wegen Exzedierens beanstandet. Da sie sich weigerten,

ihre Identität anzugeben, stellte sie der Sicherheitswachmann zum Amte. — Vorgestern nachmittags wurde ein berauschter Arbeiter, der auf der Bleinweißstraße egiederte und die Passanten anrampelte, durch einen Sicherheitswachmann angehalten und in den Kotter abgeführt. — Abends egziederte ein total begehter Tagelöhner auf dem Rathausplatze und wurde gleichfalls in den Arrest gesteckt.

\* (Ein gefährlicher Expresseur.) Dieertage erschien in der Sakristei der Herz Jesu-Kirche ein anscheinend sehr aufgeregter etwa 30jähriger, elegant gekleideter Mann mit glattrasiertem Gesichte und erklärte, beichten zu wollen. Als ihm ein Lazaristenpriester die Beichte abnahm, erzählte der Fremde, er sei verhehlicht, Vater von zwei kleinen Kindern und müsse sich, da er stellenlos sei, das Leben nehmen. Aus Furcht, daß der Unbekannte in der Kirche einen Selbstmord verüben könnte, sowie aus Erbarmen, tröstete der Priester den anscheinend unglücklichen Mann, eilte dahin ins Kloster und brachte dem Fremden 65 K, worauf sich dieser bedankte und verschwand. Nach einer Weile erst nahm man wahr, daß der reumütige Sünder ein Schwindler gewesen war und er auf ähnliche Weise auch dem Spiritual im Ursulinerinnenloster den Betrag von 30 K entlockt hatte. Tatverdächtig erscheint ein gewesener Lazaristenlaienbruder aus Graz namens Viktor Rehovsky. Der Gauner trägt einen Zwiader, spricht hart deutsch und war zuletzt Laienbruder in Budapest, dann eine kurze Zeit Reisender für kirchliche Paramente. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

— (Ein ungetreuer Gehilfe.) Der Schuhmachergehilfe Ferdinand Jeraj stand in letzterer Zeit bei einem hiesigen Schuhmachermeister in Arbeit und lasierte Arbeiter verschiedene Beträge ein, die er größtenteils für sich behielt. Auch entwendete er seinem Meister aus dem Geschnäfte zwei Paar neue Männersehnürschuhe, die er dann verkaufte.

\* (Zahradiebstahl.) Unlängst wurde dem Fleischer Johann Lenček aus Domzale sein vor einem Gasthause in Zelodnik stehen gelassenes, schwarz und rot lackiertes Fahrrad mit der Fabriknummer 129.336 im Werte von 180 K durch einen unbekanntem Dieb entführt.

— (Pferdebiebstahl.) Wie bereits berichtet, wurde vor kurzem dem Besitzer Josef Dornik in Sagor ein acht Jahre altes Pferd entwendet. Als den Täter hat die Gendarmerie in Gurkfeld den 20 Jahre alten, nach Gurkfeld zuständigen Tagelöhner Josef Levicar ausgeforscht und verhaftet. Das gestohlene Pferd wurde zujande gebracht.

— (Ruhdiebstahl.) Am 9. d. M. nachts stahlen der Tagelöhner Thomas Golob aus Hl. Kreuz und der ledige Fuhrmann Anton Wofenet aus Krater, Bezirk Krainburg, dem Besitzer Johann Gros in Zvirce, Bezirk Neumarkt, aus einem unversperrten Stalle eine auf 300 K bewertete Kuh. Golob trieb sie dann nach Krainburg, wo er sie einem Fleischhauer um 200 K zum Kaufe anbot, dann aber um 40 K hergeben wollte. Dem Fleischhauer kam der Verkäufer verdächtig vor; er erstattete hievon die Anzeige, worauf Golob zum Wachmann verhaftet und dem Gerichte übergeben wurde.

— (Kurliste.) In der Landeskuranstalt Reubaus bei Gili sind in der Zeit vom 30. August bis 8. September 44 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

— (Wetterbericht.) Die europäische Wetter-situation zeigt auch heute keine wesentlichen Unterschiede von der gestrigen. Das Minimum über Italien hat sich weiter verflacht, jedoch seine Lage nur wenig geändert, worauf die in unseren Gegenden anhaltende Trübung zurückzuführen ist. Das Maximum im Osten nimmt ebenfalls an Intensität ab, während sich jenes im Westen verstärkt hat. Die Verhältnisse in den Alpenländern und an der Adria haben sich nur wenig gebessert; es hält das trübe, zu Niederschlägen geneigte Wetter an. Nur in Galizien und in der Bukowina ist es heiter. Die Temperaturen sind zumeist etwas gesunken. In Laibach haben die Niederschläge ganz aufgehört. Gestern nachmittags setzten heftige Stürme ein, die die kompakten Wolkenmassen teilweise auflösten und teilweise Ausdeiterung herbeiführten, welche noch heute früh andauerte. Die heutige Morgentemperatur betrug bei mäßigem östlichen Winde 14,5 Grad Celsius. Der Luftdruck steigt langsam. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 15,1, Klagenfurt 13,8 (Regen), Görz 17,2, Triest 19,2, Pola 18,2, Abbazia 17,5, Agram 16,4, Sarajevo 12,3, Graz 15,3, Wien 14,8, Prag 13,4, Berlin 15,2, Paris 7,6, Nizza 16,6, Neapel 17,2, Palermo 20,3, Algier 23,0, Petersburg 10,4; die Höhenstationen: Obir 4,6, Sonnblick — 1,0, Säntis 0,5, Semmering 11,8 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Besseres, zeitweise bewölkttes Wetter bei östlichen Winden.

— (Verstorbene in Laibach.) Gemeldet wurden folgende Todesfälle: am 14. September: Milan Turšič, Bankbeamtensohn, 7 Monate, Sonnengasse 7; Franz Tobias, Essigerzeuger und Besitzer, 81 Jahre, Ra Zavrte 12; Miroslav Turšič, Bankbeamtensohn, 3 Jahre, Sonnengasse 7; Franz Merjasec, Fabrikarbeiterssohn, 10 Jahre, Schießstättgasse 15; Cyrilla Plavec, Fabrikwächterstochter, 5 Monate, Jorana Tadar, Sollicitatorstochter, 1 Jahr, Franz Medved, Schuhmacher, 28 Jahre, Jvan Behovec, Privatier, 40 Jahre — alle im Landespitale.

(Lotterie der k. k. Gesellschaft vom weißen Kreuze.) Nachdem die Ziehung der zugunsten des „Weissen Kreuzes“ stattfindenden Lotterie unwiderstehlich am 15. Oktober l. J. erfolgt, werden alle Personen, welche Lose zugekauft erhalten, höflichst ersucht, den entfallenden Geldbetrag bis längstens 15. Oktober an die Lotterieverwaltung in Wien, I., Weihburggasse 10, einzulösen, da nur durch die bis dahin geleisteten Einzahlungen das Spielrecht gewahrt ist. Die Gesamtziffer betragen 140.000 K., darunter die Haupttreffer mit 75.000 K., 10.000 K., zwei Treffer à 4000 K. wert. Lose à 1 K sind bei der Lotterieverwaltung sowie in allen Tabaktrafiken und Wechselstuben erhältlich.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Wahlers Achte Sinfonie) hatte, wie aus München unter dem 12. d. M. gemeldet wird, bei der Generalprobe einen unerhörten, beispiellosen Erfolg. Es gab viertelstündige Ovationen des Publikums für den Autor und die Mitwirkenden, besonders nach dem zweiten grandiosen Teil, welcher die Schlussszene von Goethes „Faust“ in verklärtesten Tönen bringt. Von den Mitwirkenden hatten außerordentlichen Applaus die Wiener Damen Förstel, Winteritz, Kammerjäger Mary, Frau Wegger, daneben Senius und Geisse-Wintel, ebenso auch der Wiener Singverein und der Leipziger Riedelverein. Anlässlich der vorgestrigen Vornehmlich für die jüdische musikalische Jugend bestimmten Aufführung erzielte die Sinfonie einen noch großartigeren Eindruck. Der große Festsaal war abermals bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft und der enthusiastische Jubel, den das grandiose Werk weckte, dauerte zum Schlusse der Aufführung nahezu eine halbe Stunde, bis das Verlöschen der Lichter der Begeisterung des Auditoriums ein Ende setzte. Eine rührende Episode in der Kette der dem Komponisten bereiteten Ehrungen war die stürmische Ovation, die ihm von der jugendlichen Schar der mitwirkenden Kinder dargebracht wurde.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
Die Fleischnot.**

Wien, 14. September. Der Gemeinderat nahm einstimmig den Antrag des Stadtrates an, womit die Regierung aufgefordert wird, der Fleischnot durch die Gestattung der Einfuhr argentiniischen Fleisches abzuhelfen. Handelsminister Dr. Weiskirchner sprach sich in einer Zuschrift für den Antrag aus.

**Die Nationalversammlung des ökonomischen Patriarchates.**

Konstantinopel, 14. September. Die Nationalversammlung wurde in Anwesenheit von 60 Delegierten vom Patriarchen mit einer Ansprache eröffnet und verlagte sich auf Antrag des Patriarchen bis zum 23. September. Inzwischen soll das Patriarchat bei der Regierung auf die Beseitigung der Hindernisse hinarbeiten, die der Anerkennung der Gesetzmäßigkeit der Versammlung im Wege stehen. Beim Verlassen der Sitzung wurden neun Delegierte verhaftet. Der Patriarch verlangte sofort vom Kultusminister deren Freilassung unter der Drohung, daß er sonst das Patriarchat schließen werde. Der Kultusminister antwortete ablehnend. Die Verhafteten werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

**Ministerkrise in Bulgarien.**

Sofia, 14. September. Ministerpräsident Malinow hat heute dem König die Demission des Kabinettes überreicht. Bis zur Lösung der Krise werden die Minister die Geschäfte weiterführen.

**Ziehung.**

Wien, 14. September. Bei der heutigen in Belgrad erfolgten Ziehung der serbischen Staatslotterie fiel der Haupttreffer mit 75.000 Franken auf Serie 4824 Nr. 1, der zweite Treffer mit 2000 Franken auf Serie 8434 Nr. 68.

**Die Cholera.**

Baja, 14. September. In der Vorstadt Kisesavoly ist der Eisenbahnarbeiter Bela Kollar unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Der Kranke wurde isoliert. Die Untersuchung hat ergeben, daß Kollar tagelang an der Reinigung von Klosetten gearbeitet hat.

Wien, 14. September. Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gibt folgendes bekannt: Mit Bezug auf die in mehreren Tagesblättern enthaltenen alarmierenden Nachrichten über einen auf dem Kohlenplatz der Ersten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Mohacs vorgekommenen Cholerafall sei betont, daß die Gesellschaft in Mohacs keine Kohlenarbeiter besitzt. Falls auf dem Kohlenplatz in Mohacs irgendwelche Unterlassung in sanitärer Beziehung vorgekommen sein sollte, kann die Erste Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft hierfür in keiner Richtung verantwortlich gemacht werden. Im übrigen sei konstatiert, daß seitens der Behörden die umfassendsten prophylaktischen Maßnahmen getroffen wurden, um einem Weitergreifen der Seuche möglichst zu begegnen.

Köln, 14. September. Heute vormittags ist ein Schiffer, der mit einem Bremer Schiffe von Danzig hierhergekommen war, unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und in die hiesige Krankenanstalt ein-

geliefert worden. Inwieweit sich der Choleraverdacht bestätigt, wird die bakteriologische Untersuchung ergeben. Es sind sofort alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Danzig, 14. September. Die Regierung in Danzig erklärt zu den Cholerafällen in Marienburg, daß seit Anfang September fünf Personen unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben sind, von denen zwei noch nicht beerdigt wurden. Achtzig choleraverdächtige Personen sind in zwei Häusern in Marienburg untergebracht. Als besondere Vorsichtsmaßregel ist sofort für den ganzen Kreis Marienburg die obligatorische Leichenschau angeordnet worden.

Petersburg, 14. September. In den letzten vierundzwanzig Stunden sind 59 Neuerkrankungen und neun Todesfälle an Cholera festgestellt worden. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 600.

Nom, 14. September. In den letzten vierundzwanzig Stunden wurden in Apulien 45 Erkrankungen und zwei Todesfälle an Cholera festgestellt.

**Das Luftschiff „L. 3. 6“ verbrannt.**

Dos, 14. September. Infolge einer Explosion in der hinteren Gondel des „L. 3. 6“ ging die Umhüllung des Luftschiffes Feuer. Das Luftschiff war innerhalb weniger Minuten vollkommen vernichtet. Das Dach der Halle hatte ebenfalls Feuer gefangen, das bald gelöscht wurde. Drei Mann der Besatzung erlitten zum Teile schwere Verletzungen. Einem Manne verbrannten die Kleider auf dem Leibe.

Dos, 14. September. Von der Führung des Luftschiffes „L. 3. 6“ wird mitgeteilt: Das Feuer entstand in der hinteren Gondel, wo die Leute damit beschäftigt waren, mit Benzin, das sich naturgemäß in offenem Gefäß befand, das Getriebe zu reinigen. Dieses Benzin ging aus unbekannter Ursache Feuer. Die Flammen schlugen hoch empor und erfassten trotz aller Löscheruche das Luftschiff selbst. Das Dach begann zu brennen und das Feuer breitete sich über das ganze Luftschiff aus, das in zehn Minuten langsam niederbrannte. Die Hülle, das Gerippe und die Gaszellen sind völlig zerstört. Lediglich die Motore sind unversehrt geblieben. Einer der Hilfsarbeiter, der mit Reinigungsarbeiten beschäftigt war, und ein Monteur haben Brandwunden erlitten, jedoch sind diese nicht lebensgefährlich. Die heutige Fahrt des Luftschiffes „L. 3. 6“ nach Heilbronn mußte infolge Motordefektes unterwegs abgebrochen werden. Das Luftschiff kehrte nach Dos zurück, wo es glatt landete. Die heutige Fahrt ist die erste, die nicht programmäßig durchgeführt werden konnte, nachdem der „L. 3. 6“ an 18 Fahrtagen bei jedem Wind und Wetter 24 Passagierfahrten ausgeführt hatte. Die Gesamtstrecke, die bisher zurückgelegt wurde, beträgt rund 310 Kilometer, trotz des zeitweise recht ungünstigen Wetters. Mehr als 3000 Passagiere wurden befördert. Die durchschnittliche Fahrtschwindigkeit betrug 47 Kilometer.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

**KURANSTALT-BILIN SAVERBRUNN**

(bei Teplitz i. Böh.) inmitten herrlicher Parkanlagen.  
Näheres durch die BRUNNEN-DIREKTION BILIN.  
Erhältlich bei **Michael Kastner, Laibach.**  
(2793) 52-13

**Angekommene Fremde.**

**Grand Hotel Union.**

Am 13. September. Grafenauer, Landtagsabgeordneter, Brdo. — Dr. Breje, Advokat, Klagenfurt. — Sadnik, Apotheker, Krainburg. — Janon, Baumeister, Agram. — Dr. Krajcar, Arzt, Pl. Dreifaltigkeit. — Halloida, Professorswitwe, Pongal. — Kupf, Verwalter; Nasko, Priv., Cilli. — Starc, Fabrikant, Stein. — Rumer, Kurat, Pevma. — Rösler, Fabrikant, Graz. — Baronin Kallian, Hauptmannsgattin, Neuhaus. — Benedikt, Pfarrer, Schwarzenberg. — Sterjanc, Pfarrer, Prem. — Bühlmann, Wullschleger, Ludwig Reichl, Ernst Reichl, Kiste, Wien. — Eisenbart, Apotheker, Rudolfswert. — Loser, Kfm., Budapest.

**Hotel Elefant.**

Am 13. September. Graf Wolkenstein-Rodenegg, k. k. Oberinspektor; Kraus, Architekt und Baumeister, s. Fran; Schlüsselberger, Dr. Corbi, Priv.; Frankfurter, Haas, Arenz, Laich, Schiller, Wagner, Holbling, Frank, Fischer, Nide; Hiebsmayer, Kfm., Wien. — Schaffer, Kfm., Sittich. — Eger, Industrieller, Eisern. — Cheriego, Ing., Triest. — Winar, Ing., Klagenfurt. — Dr. Mintelen, Hof- und Gerichtsadvokat; Alenert, Baumschulbesitzer, i. Sohn; Doppelhofer, Gottlieb, Bröckl, Nide, Graz. — Fischer, Kfd., Budapest. — Fleischhacker, Tanser, Nide, Prag. — Benedikt, Nid., Pilsen. — Pece, Besitzergattin, Altenmarkt. — Muri, Besitzer, Oberseeland.



**Möbl. Monatzimmer event. samt Verpflegung**

ist **Unter-Rosenbach, Veona pot 3** (Beamtenvillen) **per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.** (3358) 3-1

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
14.	2 U. N. 9 U. Ab.	733,2 734,2	19,0 16,4	W. stark W. schwach	teilw. heiter bewölkt	
15.	7 U. F.	734,9	14,1	windstill	halb bew.	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 16,8°, Normale 15,0°.

**Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte**

(gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Beobachtungen: Am 7. September gegen 15 Uhr ein Stoß in S. Andrea di Conza (Abellino). Am 10. September gegen 13 Uhr 45 Minuten Aufzeichnungen in Rocca di Papa und Moncalieri. Am 11. September gegen 13 Uhr ein Stoß III. Grades in Messina. Am 12. September gegen 2 Uhr Stoß V. Grades in Messina; gegen 6 Uhr Nachbebenaufzeichnung in Rocca di Papa.

Bodennunruhe: Schwach.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

**Daran ist doch wirklich nichts wunderbar,**

daß Fays echte Sodener Mineral-Pastillen die Schleimhäute des Halses, die Bronchien und nebenbei auch die Schleimhäute des Magens und des Darmes so ungemein wohltätig beeinflussen. Die Sodener Quellsalze sind eben ein Spezifikum für die Atmungsorgane, und die ausgezeichnete Wirkung der Salze bei Säureansammlungen im Magen ist wissenschaftlich doch auch längst festgestellt. Daraus folgt, daß Fays echte Sodener nirgends und in keinem Haushalt zu entbehren sind. Die Schachtel kostet nur K 1.25 und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. (4389) 2-1

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Guntbert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Bei **infektiösen Krankheiten**, namentlich bei **Cholera** so auch bei **Schwächezuständen**, bei Indisposition des **Magens** und des **Unterleibes**, werden von ärztlichen Autoritäten, die (3243) 4-3

**Cognac-Marke**

**Gróf Keglevich István Utó dai**

(Graf Stefan Keglevich Nachfolger)

**Promontor**

empfohlen. Die Cognac's dieser **ältesten und renommiertesten** Firma wurden ausschließlich mit **Ehrendiplomen** prämiert und sind überall erhältlich.

Für **Städtebewohner, Beamte** etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten **«Molli's Seidlitz-Pulver»** vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K 2. Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Molli, k. u. k. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich **Molli's Präparat** mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2355 e) 6

**Reisebeamter**

für eine große, im Kronlande schon seit mehreren Jahrzehnten bestens eingeführte **Lebensversicherungsgesellschaft** wird gegen Fixum, Reisediäten und hohe Provision aufgenommen. (3230) 6-6

Offerte unter **Postfach 82, Laibach.**

Von tiefstem Schmerz gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, Bruders, Onkels usw., des Herrn

**Johann Juschek**

welcher heute den 14. d. M. nach langem und schwerem Leiden ruhig und sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Dahingegangenen wird den 15. d. M. um 5 Uhr nachmittags vom Landespitale auf den Friedhof zum Heil. Kreuz überführt. (3356)

Laibach den 14. September 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 14. September 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Borserien Lose“ versteht sich per Stück

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Staatsschulden', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselrgeschaft, Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritaten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parte.'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 209.

Donnerstag den 15. September 1910.

Administrative notices including 'Amtsdienststelle' (office location and dates), 'Razglas' (public notice regarding tax matters), and 'Kundmachung' (public notice regarding financial matters).

Legal notices and court proceedings, including 'I. Beim k. k. Steueramte in Radmannsdorf für' and 'II. Beim k. k. Steueramte in Kronau für'.

Legal notices and court proceedings, including 'spadajo k zemljiˇcu pašne pravice' and 'Dražbeni oklic' (public auction notice).

Legal notices and court proceedings, including 'g. dr. V. Stempiharju, odvetniku v Kranju, bo dne' and 'Dražbeni oklic'.